

Lebens RÄUUME



SOZIALWERK
DER FREIEN
CHRISTENGEMEINDE

NR. 1/2019

DOSSIER

40
Jahre SFC

- Verleihung Unternehmenspreis ●
- Ehrenamt im FamilienZeitRaum ●
- Leben in einem Kinderhaus ●
- Ausbildungszertifikat ●



Wir helfen Menschen.

Das Sozialwerk der Freien Christengemeinde Bremen e.V. ist ein christlicher Träger mit den Schwerpunkten in der Seniorenarbeit, der Unterstützung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, der Arbeitsförderung sowie der Kinder- und Jugendhilfe.



Liebe Leserinnen und Leser,

Zwei Schlagworte beschäftigen uns in positiver Weise in diesen Monaten ganz besonders:

AUSGEZEICHNET und JUBILÄUM.

Mit Zertifizierungen und Qualitätskontrollen kennen wir uns in der Pflege und der Arbeitsförderung gut aus. Wir freuen uns über regelmäßig gute bis sehr gute Bewertungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen oder die Qualitätsmanagement-Audits in der ArBiS. Am 13. November 2018 bekamen wir jedoch eine besondere Auszeichnung: Der Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord hat dem Sozialwerk im Rahmen eines Festaktes in der Strandlust Vegesack den Unternehmenspreis 2018 für herausragende unternehmerische Leistungen verliehen. Erstmals in dreißig Jahren wurde ein gemeinnütziger Verein mit diesem besonderen Preis geehrt. Am 8. Februar 2019 überraschte uns die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven mit der Verleihung des „Zertifikats für Nachwuchsförderung“. Damit sollte unsere langjährige und erfolgreiche Ausbildung in der Altenpflege gewürdigt werden. Das Engagement für Azubis mit Migrationshintergrund wurde dabei besonders hervorgehoben. An dieser Stelle möchte ich ein großes Dankeschön an alle Mitarbeitenden für ihre ausgezeichnete Arbeit aussprechen!

Das zweite Thema, das uns freut und beschäftigt, ist das 40-jährige Jubiläum des Sozialwerks im Jahr 2019. Auf den nächsten Seiten erhalten Sie einige Daten und Einblicke in die Entwicklung des Unternehmens. Wir freuen uns, am 30. Juni 2019 mit der Freien Christengemeinde Bremen, heute Hoop Kirche, einen gemeinsamen Festgottesdienst in den Räumlichkeiten unserer Muttergemeinde zu feiern.

Sie sind herzlich eingeladen, dabei zu sein!

Ihr und euer

Dr. Matthias Bonkowski, Vorstand des Sozialwerks der Freien Christengemeinde

Inhalt

Dossier 40 Jahre SFC	4
Sozialwerk allgemein.....	10
Senioren	14
Seelische Gesundheit	20
Kinder, Jugend & Familien ...	24
Glaube und Leben	28
Adressen	30
Wer ist eigentlich ... ?	32

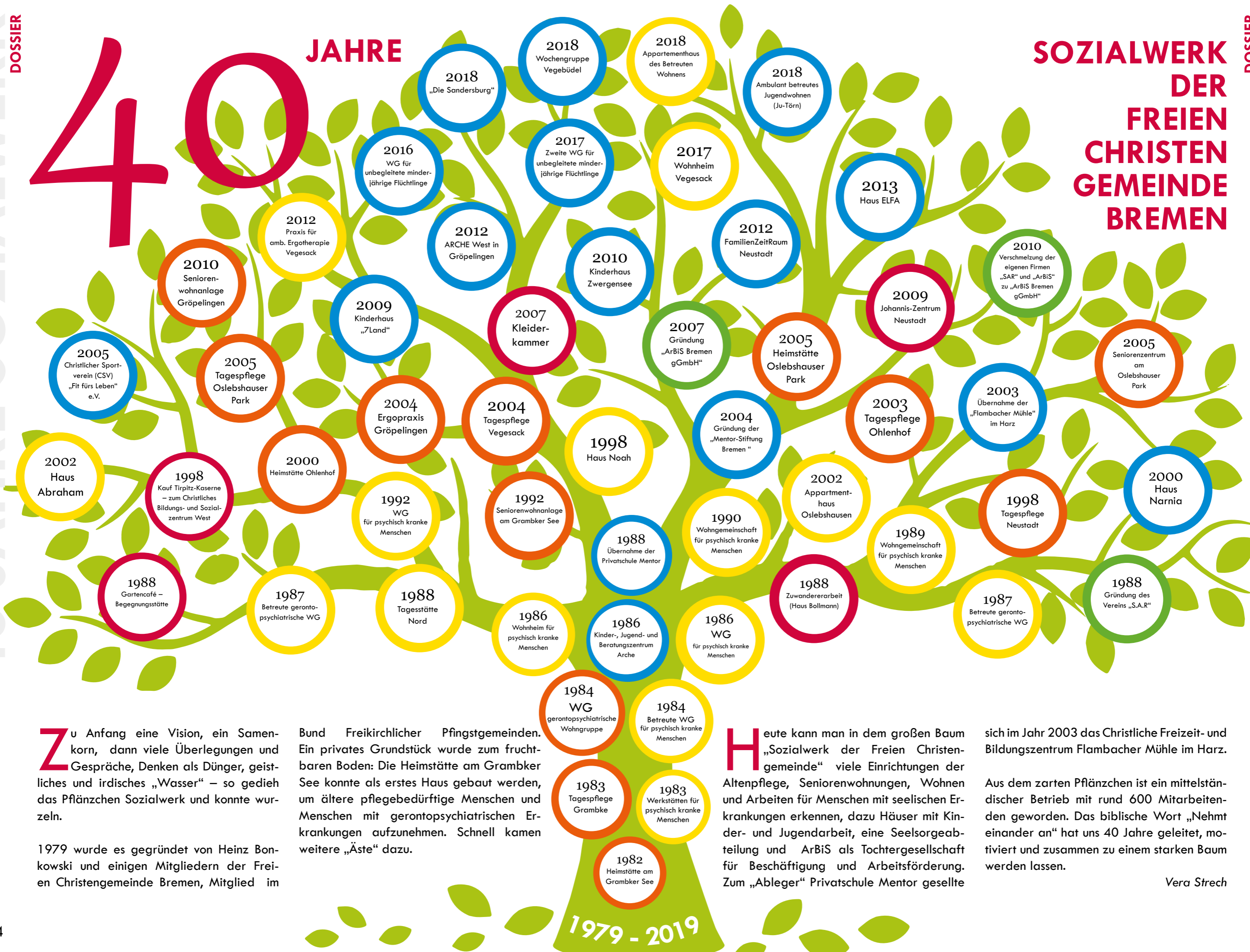


Auf dem Titelbild ist Heinz Bonkowski, Gründer und langjähriger Leiter des Sozialwerkes zu sehen, beim Bau der ersten Einrichtung, der Heimstätte am Grambker See.

40

JAHRE

SOZIALWERK DER FREIEN CHRISTEN GEMEINDE BREMEN



Zu Anfang eine Vision, ein Samenkorn, dann viele Überlegungen und Gespräche, Denken als Dünger, geistliches und irdisches „Wasser“ – so gedieh das Pflänzchen Sozialwerk und konnte wurzeln.

1979 wurde es gegründet von Heinz Bonkowski und einigen Mitgliedern der Freien Christengemeinde Bremen, Mitglied im

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden. Ein privates Grundstück wurde zum fruchtbaren Boden: Die Heimstätte am Grambker See konnte als erstes Haus gebaut werden, um ältere pflegebedürftige Menschen und Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen aufzunehmen. Schnell kamen weitere „Äste“ dazu.

H heute kann man in dem großen Baum „Sozialwerk der Freien Christengemeinde“ viele Einrichtungen der Altenpflege, Seniorenwohnungen, Wohnen und Arbeiten für Menschen mit seelischen Erkrankungen erkennen, dazu Häuser mit Kinder- und Jugendarbeit, eine Seelsorgeabteilung und ArBiS als Tochtergesellschaft für Beschäftigung und Arbeitsförderung. Zum „Ableger“ Privatschule Mentor gesellte

sich im Jahr 2003 das Christliche Freizeit- und Bildungszentrum Flambacher Mühle im Harz.

Aus dem zarten Pflänzchen ist ein mittelständischer Betrieb mit rund 600 Mitarbeitenden geworden. Das biblische Wort „Nehmt einander an“ hat uns 40 Jahre geleitet, motiviert und zusammen zu einem starken Baum werden lassen.

Vera Strech

WERTE WEGE UND VISIONEN



40

JAHRE DER BEGINN



Einweihung Heimstätte am Grambker See 1982: (v.l.) Werner Gunia, Heinz Bonkowski, Hildegard Bonkowski



Vorstand des Sozialwerkes 1995 (v.l.): Heinz Weiß, Alfred Ehrecke, Heinz Bonkowski, Dieter Tweitmann, Robert Schwolow, Bernhard Ruschke, Werner Gunia



Staatliche Genehmigung der gymnasialen Oberstufe der Privatschule Mentor 1994 (v.l.) Bärbel Ismer, Heinz Bonkowski, Ursula Helmke, Wolfgang Troeder



20-jähriges Jubiläum des Sozialwerkes: Heinz Bonkowski



Richtfest der Heimstätte am Grambker See 1981: Sozialsenator Dr. Henning Scherf

Ein Jubiläum nimmt man zum Anlass, um zurück- und nach vorn zu schauen. Wer könnte besser zurückschauen, als der Gründer und langjährige Leiter des Sozialwerkes, Heinz Bonkowski, und wer könnte besser Ausschau halten, als sein Sohn, der heutige Vorstand, Matthias Bonkowski?!

Nach meiner Mechaniker-Ausbildung machte ich meinen Zivildienst im Krankenhaus. Sehr bald wurde mir klar, dass die Pflege und Betreuung kranker Menschen „mein Ding“ war. Ich bekam im Gebet den tiefen Eindruck, dass ich mich künftig kranken und hilfsbedürftigen Menschen widmen sollte. Dies war das Schlüsselereignis für meinen weiteren Lebensweg, meine Berufung von Gott. Ich machte eine Umschulung zum Krankenpfleger, denn mir war klar, dass meine Berufung in der Gründung einer Einrichtung für hilfsbedürftige und schwache Menschen bestehen würde. Ich bildete mich fort bis zum Heimleiter, bekam die Verantwortung für ein psychiatrisches Wohnheim bei einem sozialen Träger in Bremen übertragen und erlebte hautnah

die Arbeit mit psychisch kranken Menschen. Zu dieser Zeit durften psychisch kranke Menschen nur begrenzt in Wohneinrichtungen bleiben. Ich hatte jedoch erlebt, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen mit Angst reagieren, wenn sie nicht an ihrem vertrauten Platz bleiben können (später wurden wir Teil des Bremer Modellprojektes zur Verbesserung der Situation von psychisch kranken Menschen; die geschlossene Psychiatrieklinik „Kloster Blankenburg“ mit etwa 400 Betten wurde aufgelöst, wir übernahmen mehr als 20 der ehemaligen Psychiatriepatienten und integrierten sie erfolgreich in unsere Gesellschaft).

Eine Einrichtung als Privatperson auf dem eigenen Grundstück aufzubauen – das war schwierig. Ich brauchte politische und finanzielle Unterstützung. So gründeten wir einen gemeinnützigen Verein, mit Bindung an die Freie Christengemeinde Bremen. Dort hatte man sich schon um älter gewordene Mitglieder bemüht: Im Gemeindehaus waren 15 Altenwohnungen geschaffen worden. Nun sollten auch psychisch kranke Menschen dauerhaft untergebracht werden. Das war eine große He-

rausforderung. Es entstand ein sozialer Arbeitskreis, der sich fachlich und konzeptionell mit dem Thema beschäftigte. Die Krankenschwester Anke Kluj sammelte in der psychiatrischen Klinik Bremen-Ost Erfahrungen mit psychisch kranken Menschen und konnte so im Sozialwerk diese Arbeit aufbauen und jahrelang leiten. Am 2. März 1979 wurde ich von der Gemeinde offiziell mit der Gründung eines Sozialwerkes beauftragt, um eine Einrichtung für hilfsbedürftige Menschen zu schaffen. Bereits drei Wochen später, am 22. März 1979, fand die Gründungsversammlung des Vereins mit engagierten Mitgliedern der Gemeinde statt: Das „Sozialwerk der Freien Christengemeinde Bremen e.V.“ war geboren und der Grundstein für eine Einrichtung gelegt, in der alte und psychisch erkrankte Menschen betreut werden sollten. Noch im selben Jahr waren Planung und fachliche Prüfung abgeschlossen, die Baupläne fertig, der Bauantrag gestellt, der Finanzierungsplan erarbeitet. Aus der ursprünglich mit 20 Plätzen geplanten Einrichtung war eine mit 60 Plätzen gewordene: ein Millionenprojekt. Ich bekam Angst vor den Folgen,

sollte dieses Projekt scheitern. Doch Gott gab mir in einem Traum Zuspruch und Zuversicht, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Viele ehrenamtliche Helfer unterstützten uns beim Bau. Meine liebe Frau Hildegard stand mir von Anfang an zur Seite. Als Bürofachkraft übernahm sie viele verwaltungstechnische Aufgaben und machte schließlich noch die Pflegeassistentenausbildung, um für die Arbeit in der Heimeinrichtung fachlich vorbereitet zu sein. Armin Hein erledigte bei unserem großen Bauprojekt zunächst ehrenamtlich die komplette Baubuchhaltung und machte dann die Verwaltung des Sozialwerkes zu seiner Lebensaufgabe. Viele fleißige Hände, Herzblut und Fachwissen kamen hinzu, und so entwickelte sich die Arbeit stetig weiter. Ich bin Gott dankbar, dass durch seinen Auftrag und seine Hilfe ein sozialdiakonisches Werk entstanden ist, das sich hilfsbedürftigen, kranken Menschen in unserer Gesellschaft annimmt. Mein Motto, das mich bis heute begleitet, ist der Ausspruch Martin Luthers: „Bete, als ob alles Arbeiten nichts nützt und arbeite, als ob alles Beten nichts nützt.“

Heinz Bonkowski



DAS SOZIALWERK IM JAHR 2029

Das Sozialwerk schaut auf 40 Jahre Unternehmensgeschichte zurück. Doch wo stehen wir in 10 Jahren, wenn das Sozialwerk sein 50-Jähriges feiert? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Verantwortlichen des Sozialwerkes durchaus. Welches sind die Themen der Zukunft und wie können wir ihnen als Sozialwerk begegnen? Zukunftsforscher zeichnen uns mit den Megatrends 2030 durchaus realistische Bilder von den Herausforderungen der nächsten Jahre. Dazu gehören der demografische Wandel, die Globalisierung der Märkte, knappe Ressourcen, Klimawandel, Technologiedynamik und Nachhaltigkeit (nach R. Berger, 2015).

Konkret bedeutet der demografische Wandel eine längere Lebenserwartung und ein steigendes Durchschnittsalter aller Menschen, weil weniger Kinder geboren werden. Das heißt für uns, dass unsere Arbeit im Bereich der Unterstützung von Senioren nicht ausgehen wird. Unsere

Angebote für Senioren werden schon jetzt stark nachgefragt, wieviel mehr in zehn Jahren?! Wir laden junge Menschen ein, einen erfüllenden, sinnvollen und zukunftssicheren Beruf in der Alten- und Krankenpflege bei uns zu ergreifen.

Durch das Internet verschmelzen die Arbeitsmärkte. Fachwissen ist überall auf der Welt verfügbar und Arbeitskräfte können aus dem Ausland gewonnen werden. Die Globalisierung der Märkte erfordert viel Mobilität von jungen Menschen. Arbeits- und Tagesabläufe werden zunehmend von digitalen Zeit- und Aufgabenplänen organisiert. Vielleicht mag das den einen oder anderen ängstigen. Wir wollen diese Trends bewusst wahrnehmen und die Möglichkeiten erkennen, die sich dadurch bieten. Wir glauben, dass Gott auch heute noch an seiner Schöpfung und seinen Geschöpfen interessiert ist. Es leben heute mehr Menschen auf dem Planeten als je zuvor. Wir entwickeln ein stärkeres Bewusstsein für die begrenzten Ressourcen auf der Erde. Junge Menschen stehen auf, um das Klima zu schützen und sind bereit, einen nachhaltigeren Lebensstil zu üben. Die Globalisierung bedeutet auch, dass sich mit wenigen Sprachen viele Menschen verständigen können. Wenn wir die nötige Offenheit haben, können

Menschen auf der ganzen Erde enger zusammenrücken und gut versorgt miteinander leben. So ist Kirche von Gott her schon immer international gedacht worden. Schon heute arbeiten im Sozialwerk Menschen aus mehr als 20 Nationen. Dementsprechend haben wir für unsere Mitarbeitenden Fortbildungen zur Arbeit in interkulturellen Teams entwickelt.

Beim Blick nach vorn wollen wir uns auf die tragenden Wurzeln von 40 Jahren Sozialwerksgeschichte stützen. Auf einer klaren Basis christlichen Glaubens gestalten wir weiterhin engagiert und mit neuesten fachlichen Erkenntnissen unsere Angebote und setzen uns gemeinsam mit unseren Partnern auch politisch für die Rechte der Schwächsten in unserer Gesellschaft ein. Lebensweisen und -wünsche ändern sich. Deshalb sind wir bestrebt, auch unsere Angebote stetig an die aktuellen Entwicklungen anzupassen. So wird auch bei uns das Inklusions- und Teilhabeprinzip immer stärker umgesetzt – durch Schulungen unserer Mitarbeitenden ebenso wie durch die kontinuierliche Modernisierung unserer Immobilien. So sind beispielsweise nahezu alle Räumlichkeiten als Individualwohnräume für eine Person mit eigenem Badezimmer ausgelegt. Digitale Hilfsmittel finden



sich nicht mehr ausschließlich in den Büros der Verwaltung, sondern unterstützen ebenso die Mitarbeitenden in der Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner.

Egal, welche Entwicklungen kommen werden: Hilfsbedürftige Menschen wird es wohl auch in Zukunft geben. Gerade am Anfang und am Ende des Lebens sind wir auf Hilfe angewiesen. Und auch Menschen mit Handicaps benötigen Unterstützung. Die Familie bleibt natürlich der Ort, wo diese Hilfestellung – auch heute – am häufigsten geleistet wird. Aber es gibt Situationen, in denen Familiensysteme an ihre Grenzen stoßen. Hier wollen wir auch in Zukunft zur Stelle sein, denn wir haben uns auf die Fahnen geschrieben: WIR HELFEN MENSCHEN.

Dr. Matthias Bonkowski





AUS- BILDUNGS- ZERTIFIKAT 2018

Für unser besonderes Engagement bei der Ausbildung hat die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven das Sozialwerk mit dem „Zertifikat für Nachwuchsförderung“ ausgezeichnet. Ausschlaggebend ist unser jahrelanger Einsatz für Menschen mit oft schwierigem sozialem Hintergrund. Dabei wurde der Preis erstmals an ein Unternehmen aus dem sozialen Bereich verliehen; bisher bekamen ihn nur Wirtschaftsunternehmen. Joachim Ossmann, Vorsitzender der Geschäfts-führung Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven betonte, dass das Sozialwerk sehr erfolgreich christliche Werte mit betriebswirtschaftlich erforderlichem Handeln verbinde. Das zeige die nun schon mehrere Jahrzehnte andauernde Erfolgsgeschichte dieses Trägers. Der Leiter der Agentur für Arbeit betonte, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialwerkes über ihre zentralen Aufgabenfelder hinaus getreu ihrem Leitmotiv „Nehmt einander an“ auch sehr in der Ausbildung von Nachwuchskräften im Bereich Pflege und Hauswirtschaft engagieren. Bei den Auszubildenden handelt es sich oft um Personen, die es aufgrund ihrer Herkunft und Geschichte nicht leicht

haben, auf dem Ausbildungsmarkt Fuß zu fassen. „Ich freue mich daher sehr, heute dieses besondere Engagement mit dem Zertifikat für Ausbildung der Bundesagentur für Arbeit auszuzeichnen“, so Joachim Ossmann.

Der Dank der Geschäftsleitung richtet sich an alle ausbildenden Einrichtungen, den Auszubildenden, Anleitenden und begleitenden Kolleginnen und Kollegen denen die Auszeichnung für ihre hervorragende Arbeit gilt!

Für das Jahr 2019 hat das Sozialwerk noch freie Ausbildungsplätze in der Hauswirtschaft und in der Pflege zu vergeben. Interessenten finden auf www.sozialwerk-bremen.de im Karrierebereich alle Informationen rund um das Sozialwerk als Arbeitgeber und die Ausbildungsberufe und haben dort die Möglichkeit, sich online zu bewerben.



Vom Herzensprojekt zur sozialen Institution



Anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums bekamen wir Post von einem weiteren Jubilar der Bremer Soziallandschaft. Der Verein Trauerland gratulierte und fragte an, ob wir uns eine Zusammenarbeit vorstellen könnten. Wir besuchten den Verein, von dem wir schon viel Gutes gehört, von dessen Arbeit wir jedoch nur eine vage Vorstellung hatten. Was wir vorfanden, war so wohlthuend warmherzig und engagiert, dass wir den Partner dieser ganz jungen Kooperation vorstellen wollen: Über zweitausend Kinder und Jugendliche, die einen nahestehenden Menschen verloren haben, fanden in den vergangenen 20 Jahren einen geschützten Raum, in dem sie trauern konnten. Dabei ist Raum vielschichtig zu verstehen: Zeit-Raum, wunderschön gestalteten Umgebungs-Raum und Frei-Raum, wo man sein darf, wie man ist. Die Arbeit begann 1999 mit drei Kindern und einer Mitarbeiterin und wuchs schnell. Damit stellte sich die Frage der Finanzierung. Gründerin Beate Alefeld-Gerges und ihr Team manövierten

die Arbeit durch schwierige Zeiten, in denen der Verein immer wieder kurz vor dem Aus stand. Schließlich konnten Trainerlegende Thomas Schaaf, Moderatorin Bärbel Schäfer und Tatort-Kommissarin Sabine Postel als Botschafter gewonnen werden und trugen dazu bei, dass die Arbeit die Anerkennungen bekam, die sie verdiente und von einem Herzensprojekt zu einer sozialen Institution wurde. Bis heute ist das Trauerland fast ausschließlich spendenfinanziert. Aktuell wird 174 jungen Menschen dieser geschützte Raum geboten, den sie zum Trauern brauchen. Jeden Tag wird die Arbeit ein bisschen mehr zu einer Institution in der Soziallandschaft in Bremen und Niedersachsen. Das macht sie zu Recht stolz, finden wir. Happy Birthday, Trauerland!



Zum allerersten Mal startet in diesem Jahr das hoop College der hoop Kirche. Das Sozialwerk hat seine Wurzeln in der Freien Christengemeinde Bremen, die seit letztem Jahr

hoop Kirche heißt. Sozialwerk und hoop Kirche sind enge Kooperationspartner. Das hoop College ist eine zehnmonatige Jüngerschaftsschule für junge Erwachsene mit dem Fokus Gott zu erleben, seine eigene Bestimmung zu entdecken, Träume zu riskieren und anderen Menschen Gottes Hoffnung weiterzugeben. Inhaltlich werden neben dem Erlernen hilfreicher Tricks für den Alltag, Persönlichkeits- sowie Leiterschaftstrainings und ein intensiver Bibelunterricht sein. Außerdem haben die Studenten zusätzlich die Möglichkeit, sich für einen Schwerpunkt aus den Bereichen Medien, Lobpreis, Jugendarbeit und Events zu entscheiden, in dem sie gezielt ausgebildet werden. Hauptsächlich wird der Unterricht in der hoop Kirche in Bremen stattfinden.

Start: 2. September 2019
Ende: 28. Juni 2020
Interesse? www.hoop-college.de



DU BIST DAS SOZIALWERK



Das Sozialwerk der Freien Christengemeinde ist mit dem Unternehmenspreis des Wirtschafts- und Strukturrates Bremen-Nord (WIR) ausgezeichnet worden. Somit wurde erstmals in der 17-jährigen Geschichte dieses Preises ein Verein als Preisträger ausgewählt. „Damit wird gezeigt, dass auch Vereine wirtschaftlich etwas leisten“, sagte WIR-Vorstand Rainer Küchen bei der Preisverleihung. „Hier wird sich ohne Profitgedanken um Menschen gekümmert. Das Sozialwerk hat seit der Gründung eine tolle Entwicklung hingelegt.“ Als gemeinnütziger Verein agiert der Träger sozialer Einrichtungen nicht gewinnorientiert. Trotzdem sei auch hier der „kluge Kaufmann“ gefragt, betonte Bernhard Wies vom Vorstand des WIR. Dass man zwar ein Verein sei, jedoch wie in der Wirtschaft handeln müsse, betonte Geschäftsleitungs-Mitglied Jürgen Rohde. „Wir schulen unsere Mitarbeiter und wirtschaften im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.“ Dies bedeute, dass man aus

den zur Verfügung stehenden Mitteln das Beste mache. „Wir können nicht aus dem Vollen schöpfen“, so Jürgen Rohde, der den Bereich der Seelischen Gesundheit im Sozialwerk verantwortet. „Wir müssen attraktiv bleiben und dafür sorgen, dass die Kunden zu uns kommen, denn sonst haben wir ein finanzielles Problem.“ Der Wirtschafts- und Strukturrat vergibt den Preis jährlich an ein Unternehmen aus der Region Bremen-Nord. Kriterien sind zum Beispiel herausragende unternehmerische Leistungen, Innovationen als Zeichen für Aufbruch, ein positives Image für die Region und die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen. Eine mehrköpfige Jury aus Vertretern der Arbeitnehmerkammer, der Handelskammer, der Wirtschaftsförderung Bremen, der Sparkasse, des Weser-Kuriers, der Frauenbeauftragten für Bremen und anderen entscheidet über die Vorschläge und Bewerbungen für den begehrten Preis.

Als „natürlich gewachsen“, als „Gesellschaft für alle“ und „Preisträger mit Blick für Bedarfe“ wurde das Sozialwerk nach der Verleihung des Preises in der lokalen Presse reichlich bedacht. Die feierliche Preisverleihung fand am Abend des 13. November 2018 in der Strandlust in Vegesack statt. Dort wurde der Preisträger auch erstmals der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Der Preis in Form einer etwa 30 Zentimeter ho-

hen Miniaturausgabe der Bronzeskulptur „Der Seher“, die am Vegesacker Hafen steht und einen Mann darstellt, der mit einem Fernglas in die Ferne schaut, wurde an den Vorstand des Sozialwerks, Dr. Matthias Bonkowski, überreicht. Ihm ist jedoch wichtig, dass dies kein Unternehmerpreis, sondern ein Unternehmenspreis ist. So erschienen in den Folgetagen auch Anzeigen in den Tageszeitungen des Bremer Nordens mit einem Dank an die Mitarbeitenden des Sozialwerkes, ohne die es nie zu einer Preisverleihung gekommen wäre. Die inzwischen über 600 Mitarbeitenden sind in den vier Bereichen der Seniorenarbeit, der Unterstützung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, der Arbeitsförderung, der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Verwaltung, Instandhaltung und Versorgung der zahlreichen Einrichtungen an fünf Bremer Standorten tätig. Und da der Preis aus Sicht des Vorstands ein Mitarbeiter-Preis ist, wandert der kleine Seher nun durch alle Einrichtungen des Sozialwerkes und wird dort jeweils eine Zeitlang in einer Vitrine zu sehen sein.

Herausgeber

Sozialwerk der Freien
Christengemeinde Bremen e.V.
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel.: 0421/64900-0
Fax: 0421/64900-380
E-Mail: info@sozialwerk-bremen.de

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE24 2512 0510 0007 4013 00
BIC: BFSWDE33HAN

Redaktionsleitung

Dorothea Salzmann-Schimkus (DoSS)
Tel.: 0421/6190-192
E-Mail: d.salzmann-schimkus@sozialwerk-bremen.de

Redaktionsteam

Andrea Hammer, Beate Rettig, Dorothea Salzmann-Schimkus, Petra Scharrelmann, Justin Sommer, Vera Strech

Alle Texte, die nicht mit Namen gekennzeichnet sind, stammen von Dorothea Salzmann-Schimkus.

Bildnachweise

©fotolia, @unsplash, @pixelio, Nana Gondlach, Dorothea Salzmann-Schimkus, Justin Sommer, Archiv

Gestaltung

Nana Gondlach
Tel.: 0421/6190-191
E-Mail: j.gondlach@sozialwerk-bremen.de

Druck & Verarbeitung

WILLERSDRUCK GmbH & Co. KG
Oldenburg
ArBiS-Druck & Papier
Bremen
Auflage: 2200 Exemplare
Erscheint: zweimal jährlich



Unser Selbstverständnis „Wir helfen Menschen“ besteht im Bereich der Seniorenarbeit darin, älteren Menschen die Unterstützung zu geben, die sie benötigen. Dabei möchten wir ihnen maximale Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen. Deshalb liegt es uns am Herzen, durch unsere Mitarbeiter ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die von uns betreuten Menschen angenommen, wertgeschätzt, unterstützt und – sofern sie auch bei uns wohnen – zuhause fühlen.

Zu unserer Seniorenarbeit gehören drei stationäre Pflegeeinrichtungen, fünf Tagespflegen und das Service Wohnen. Zudem sind dem Bereich auch die Hauswirtschaft und die Küche zugeordnet. Außerdem ist das Sozialwerk einer von drei Gesellschaftern der PPD – Paritätische Pflegedienste Bremen. So unterstützen wir auch im ambulanten Bereich ältere Menschen im Bremer Stadtgebiet.

Besondere Schwerpunkte sind auch die Pflege und Betreuung von dementiell erkrankten Menschen sowie die Pflege von älteren Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen und ausgeprägter Pflegebedürftigkeit. Ihnen mit ihren besonderen Bedürfnissen zu helfen und sie darin zu unterstützen, ihr Leben würdevoll und erfüllt zu gestalten, ist das Ziel unserer spezialisierten Einrichtungen und des besonders ausgebildeten Personals.

Die Mitarbeitenden setzen sich 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr für das Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen ein. Auf den folgenden Seiten gibt es Einblicke in ihre tägliche Arbeit.



Jens Bonkowski
Bereichsleiter Senioren
Telefon: 0421 / 64 900-386
E-Mail: j.bonkowski@sozialwerk-bremen.de

ÜBERBLICK:

- 15 Jahre Tagespflege Vegesack...15
- Leitungswechsel in der Heimstätte am Oslebshauser Park 16
- Wunderbarer Werdegang..... 18
- Präventionsveranstaltung für Senioren.....19

Mehr Infos unter:
www.sozialwerk-bremen.de/senioren

15 Jahre

Tagespflege Vegesack



Bewährtes Angebot mit maritimem Flair

Als vierte Einrichtung ihrer Art des Sozialwerkes ging die Tagespflege Vegesack 2004 an den Start. In den zuvor von den Paritätischen Diensten genutzten Räumen startete sie mit wenigen Gästen und wuchs kontinuierlich bis zur maximalen Belegung von 18 Plätzen. Die maritime Lage dicht an der Vegesacker Fähre, mit der Strandlust vor der Tür und der unvergleichlichen Flaniermeile in unmittelbarer Nähe, gibt dieser Einrichtung ihr unverwechselbar maritimes Flair und wird von den Gästen sehr geschätzt. 2017 fand ein Generationswechsel statt: Die Ein-



Mit regelmäßiger Gymnastik halten sich die Gäste der Tagespflege Vegesack fit.

richtungsleitung Bärbel Techentin-Bohn widmete sich neuen Aufgaben, und die verantwortliche Pflegefachkraft ging in den Ruhestand. Susanne Gill und ihr Team führen seitdem die Einrichtung mit neuen Schwerpunkten und sorgen dafür, dass sich die Tagesgäste im Norden Bremens rundum wohl fühlen. Die zunehmende Anzahl an Demenz erkrankter Menschen stellt eine große Herausforderung für das Team dar. Das Angebot der Tagespflege wird regelmäßig an die Wünsche und Bedürfnisse der Gäste angepasst. Neben Bewegungsangeboten und Mobilitätstraining gibt es ein großes Angebot zur kreativen Entfaltung. Denksport gehört ebenso zum Alltag der Einrichtung wie Aktionen zum Thema Gesundheit, Wohlbefinden und Wellness. Aber auch die bewährten Gesellschaftsspiel- und Kartenrunden dürfen natürlich nicht fehlen. Jahreszeiten werden gefeiert, und Ausflüge bieten willkommene Höhepunkte im Alltag der Tagespflege. Alle Mitarbeiter sind stets auf das individuelle Wohl jedes einzelnen Tagesgastes bedacht. Unterstützt wird die Tagespflege durch einen eigenen Fahrdienst mit gut geschulten Fahrern. Am 19. September wird von 11.30 bis 15.00 Uhr das 15-jährige Bestehen der Einrichtung im Rahmen eines Sommerfestes gefeiert. Alle Einrichtungen des Sozialwerks am Standort werden zum Gelingen des gemeinsamen Festes beitragen. Herzliche Einladung dazu!

STAFFEL- ÜBERGABE



HOP

Heimstätte am Oslebshauer Park

Symbolisch bietet Bärbel Techentin-Bohn ihrem Nachfolger, Michael Strauch, ihren Schreibtischstuhl an. Seit der Eröffnung des Seniorenzentrums am Oslebshauer Park im Jahr 2005 leitete und prägte sie die Senioreneinrichtungen am Standort. Nun verlässt sie nach 36 Dienstjahren das Sozialwerk und geht in den wohlverdienten Ruhestand. Dass der nicht ganz so ruhig wird, erahnt jeder, der die Heimleiterin kennengelernt hat. Immer hatte sie ein neues Projekt im Auge und füllte so jeden Freiraum, der sich ihr bot.

SIE GEHT.

1982 begann Bärbel Techentin-Bohn ihre Arbeit in der Heimstätte am Grambker See. Sie entwickelte die erste Tagespflege mit und arbeitete 20 Jahre lang als Gruppenleitung der Tagespflege Grambke. Ihre Zusatzausbildung als staatlich geprüfte Sozialwirtin mit Qualifikation zur Heimleitung und drei Jahre als Assistentin der Geschäftsleitung für den Bereich Senioren und Seelische Gesundheit befähigten sie, die neu errichtete Heimstätte am Oslebshauer Park als Leiterin zu übernehmen. Ihr drückte sie neben den umfangreichen Alltagsgeschäften



Bärbel Techentin-Bohn macht den „Chefsessel“ für ihren Nachfolger frei.

ihren unverwechselbaren Stempel auf: die Spezialisierung der Einrichtung im Bereich der qualifizierten Betreuung Sterbender – der Palliative Care – erarbeitete sie mit ihrer Kollegin, der Pflegedienstleiterin Anita Neuhäuser. Sie entwickelte den Jahreszeitengarten, die Ausstellungsreihe „Kunst im Treppenhaus“ und die Veranstaltungsreihe „Oslebshauer Dorfgespräche“. Das Vertrauensleutegremium, eine alternative Mitarbeitervertretung, wurde mit ihrer Hilfe ins Leben gerufen, und sie organisierte viele Jahre lang die jährlich stattfindenden Betriebsausflüge. Nun freut sie sich darauf, sich anderen Dingen wie ihrem Garten, dem Reisen und anderen Projekten zu widmen. Seit vielen Jahren engagiert sie sich als katholische Christin in ihrer Kirchengemeinde und wird dies auch nach ihrem Eintritt ins Rentenalter fortführen. So wird sie ein Trauercafé leiten, in das sie durch ihre Zusatzqualifikation im Bereich Palliative Care einen reichen Erfahrungsschatz einbringen kann.

ER KOMMT.

Man hört gleich, dass Michael Strauch aus dem Süden Deutschlands kommt. Nach sechzehnjähriger Pastorentätigkeit in Hessen und Baden-Württemberg machte er die Ausbildung zum Heimleiter und arbeitete zwei Jahre lang als Assistenz der Heimleitung einer Einrichtung im Odenwald. Anschließend teilte er sich die Heimleiterstelle mit einer Kollegin und verantwortete zeitgleich das Kostenmanagement und die Verwaltung der Einrichtung. 2017 erwarb er eine weitere Zusatzqualifikation als Fachberater im Bereich Marketing und Vertrieb. Ihn zeichnet eine Vorliebe für ältere Menschen aus. Durch Andachten in einem Seniorenheim kam er näher in Kontakt mit Senioren und ist überzeugt: „Es gibt kein inneres Alter, nur der Körper altert.“ An älteren Menschen schätzt er, dass sie mit einem gehen, das Miteinander fördern und die Gemeinsamkeit schätzen. Sein Verständnis einer Heimleitung ist die einer guten Seele für die Einrichtung. Mitarbeitende sollen furchtlos zur Arbeit kommen können und durch einen situativen Führungsstil gewonnen, nicht direktiv geführt werden. Michael Strauch plant sein erstes Jahr im Sozialwerk da-



Die Organisation der Ausstellungsreihe „Kunst im Treppenhaus“ organisiert nun Michael Strauch.

für ein, sich in die Strukturen einzuarbeiten und sich komplett seiner neuen Aufgabe zu widmen. Die Fülle der Arbeit macht ihm dabei keine Sorge, wenn er Freude an der Arbeit hat. Er freut sich sehr auf die herausfordernde und erfüllende Aufgabe, die vor ihm liegt. Michael Strauch wird dem Zentrum seine eigene Prägung geben. Er kann und will seine Vorgängerin nicht kopieren. Der Kunst ist er jedoch ebenfalls sehr zugetan. Besonders die Musik liebt er. Und die Literatur. Und Filme. Und vieles mehr ...

Wunderbarer Werdegang



Anastasia M. kam 2001 jung verheiratet, schwanger und ohne Deutschkenntnisse aus Kasachstan nach Deutschland, weil ihre Familie deutsche Wurzeln hatte. In einem kleinen Dorf aufgewachsen, hatte sie dort nicht die Möglichkeit gehabt, eine Berufsausbildung zu machen. Ihr Mann folgte ihr drei Jahre später nach Deutschland und fand im Sozialwerk eine Anstellung als Handwerker. Als Anastasias Tochter in den Kindergarten kam, lernte sie in Kursen etwas mehr Deutsch. Durch ein Praktikum in einem Pflegeheim stellte sie fest, dass ihr die Pflege und Betreuung alter Menschen Freude machte. Als ihr zweites Kind alt genug war, begann sie trotz mangelnder Sprachkenntnisse in der Heimstätte Ohlenhof als Hilfskraft zu arbeiten. Sie nahm an der Qualifizierungsmaßnahme der ArBiS für Injobber „QualiPlus“ teil. Dort wurden ihr Grundkenntnisse über die Pflege und Betreuung älterer Menschen vermittelt. Sie begann als Servicekraft in der Wohnküche, übernahm die Grundpflege einer Bewohnerin und traute sich immer mehr zu. „Ich habe zuerst wenig gesagt und einfach gearbeitet. Dann habe ich die Bewohner und Bewohnerinnen gebeten,

mir zu helfen, besser Deutsch zu lernen. Sie haben mir sehr geholfen.“ Auch ihre Kolleginnen und Kollegen waren sehr hilfsbereit und unterstützten sie. So konnte sie die einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin erfolgreich abschließen. Mit zunehmendem Einblick in den Pflegealltag wuchs in ihr der Wunsch, auch noch die dreijährige Ausbildung zur Fachkraft zu machen. Die Ausbildung wurde teilweise über WeGebAU (Weiterbildung Geringqualifizierter und Älterer in Unternehmen), einem Förderprogramm der Bundesagentur für Arbeit, finanziert. Anastasia hat 2019 viel Grund zum Feiern: ein runder Geburtstag, ihr zehnjähriges Betriebsjubiläum und (sicher) den erfolgreichen Abschluss ihrer Altenpflegeausbildung. Vera Strech



SENIOREN THEATER INITIATIVE

deckt betrügerische Tricks auf



Hallo?“ „Hallo Oma! Ich bin's!“ „Michael! Bist du das?“ „Ja, ich bin's, Oma.“ „Deine Stimme klingt ja so fremd.“ Der vermeintliche Enkel erzählt aufgelöst von einem Unfall und bittet die ältere Dame, ihm eine große Menge Geld zu leihen. Sie glaubt ihm, möchte helfen und holt das Geld von der Bank ab. Später meldet sich der vermeintliche Enkel erneut und lässt das Geld durch einen „Freund“ abholen, da er selbst verhindert sei. Der falsche Freund erscheint und nimmt das Geld in Empfang. Auf nimmer Wiedersehen. Die Seniorinnen und Senioren im Publikum des an diesem Nachmittag gut gefüllten Festsaals der Heimstätte am Oslebshäuser Park schütteln den Kopf angesichts solcher Dreistigkeit der sogenannten Enkeltrick-Betrüger. Die Senioren-Theater-Initiative erhält reichlich Beifall für ihre lebensnah und unterhaltsam dargestellten Theaterstücke rund um das Thema der Trickbetrügereien an älteren Menschen. Polizeipräsident Lutz Müller hat im Publikum Platz genommen, nachdem er die Anwesenden begrüßt hat und freut sich über die lebensnahe Darstellung der gemeinen Trickbetrügereien. „Wir fühlen uns gegenüber der älteren Generation verpflichtet, da sie besonders auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Es ist für mich daher Ehrensache, bei dieser

Veranstaltung dabei zu sein.“ Maren Fitzner vom Präventionszentrum der Polizei Bremen moderiert den Nachmittag und fordert die Senioren heraus, misstrauisch und vorsichtig zu sein. „Wenn sich jemand nicht mit Namen meldet, legen Sie einfach auf!“, ist der Tipp der erfahrenen Polizistin. „Fremde lasse ich nicht in meine Wohnung“ steht auf den Aufklebern, die die Polizei mitgebracht hat und kostenlos an die Senioren ausgibt. Denn das Risiko bestohlen zu werden, sinkt beträchtlich, wenn Fremde gar nicht erst in die Wohnung ihres vermeintlichen Opfers gelangen.



Polizeipräsident Lutz Müller genießt die Veranstaltung inmitten des Publikums.

Seelische Gesundheit

Wir möchten den Nutzern des Bereiches Seelische Gesundheit ein Leben ermöglichen, das sie nach ihren Fähigkeiten selbstverantwortlich und zielgerichtet gestalten können.



Wenn die Seele eines Menschen krank ist, leiden alle Lebensbereiche darunter, die Bewältigung des Alltags ist erschwert. Der Betroffene ist gefordert, sich neu zu orientieren. Wir begleiten, betreuen und fördern daher Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Alkoholerkrankungen in verschiedenen Lebensbereichen. Dabei sind wir der Überzeugung, dass jeder seinen Platz auf dieser Welt hat und jeder in seiner Weise etwas zur Gesellschaft beitragen kann.

Der Bereich Seelische Gesundheit umfasst ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote. In unserer Tochtergesellschaft ArBiS Bremen (Arbeit, Bildung und Soziales) bieten wir Beschäftigungs- und Arbeitsförderangebote an. Zur ArBiS gehört auch die Tagesstätte Nord. In zwei Ergotherapie-Praxen werden im Schwerpunkt Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen behandelt.

Mit unseren Angeboten sind wir ein Bestandteil des psychiatrischen Versorgungsnetzes. In unseren multiprofessionellen Teams sind Mitarbeitende aus pädagogischen, therapeutischen und pflegerischen Berufsfeldern tätig. Enge Zusammenarbeit besteht mit den zuständigen Behandlungszentren (Nord und West), niedergelassenen Ärzten, gesetzlichen Betreuern, Behörden, Angehörigen und weiteren Fachdiensten.

Dipl.- Psychologe Jürgen Rohde
Bereichsleiter Seelische Gesundheit
Telefon: 0421/64 900-321
E-Mail: j.rohde@sozialwerk-bremen.de



ÜBERBLICK:

- Zurück finden ins Leben..... 21
- Von West nach Ost..... 22

Mehr Infos unter:
www.sozialwerk-bremen.de/seelische-gesundheit

Die Einrichtungen Haus Abraham und Haus Noah für chronisch mehrfachbeeinträchtigte-abhängigkeitserkrankte (CMA) Menschen gehören zum Sozialwerk der Freien Christengemeinde. In konsequent gelebter Abstinenz wird ein Leben ohne Alkohol und Drogen eingeübt und die Rückkehr ins selbstständige Leben trainiert.

Beate Rettig

ZURÜCK
FINDEN
INS

Leben

DEN ALLTAG MEISTERN



Ich habe keine Lust zur Hausarbeit. Ich raffe mich auf, komme in Gang. Ich mache mich nützlich. Sie sagen, das habe ich gut gemacht. Ich bin stolz auf das, was ich da weggeschafft habe. Jeden Tag das Gleiche, das kann auch gut tun. Es gibt mir Sicherheit. Die Anstrengung wird belohnt. Nach getaner Arbeit kann ich mich ausruhen und bin zufrieden mit mir.

TROCKEN LEBEN

Ich stehe auf und bin trocken. Ich zittere nicht. Ich muss nicht mehr lügen. Oder nicht mehr so oft. Ich nehme wahr, was von mir noch übrig ist. Ich spüre meinen Wert. Ich traue mich, mir Fragen zu stellen. Ich nehme Kontakt zu Angehörigen auf. Ich gestehe mir ein: Ich bin süchtig. Und ich stehe dazu. Ich lerne von anderen, denen es ähnlich geht. Ich bin traurig über das, was ich verloren habe. Aber ich kann wieder in den Spiegel sehen.



DAS LEBEN ERGREIFEN

Ich traue mich, habe eine Idee und setze sie um. Ich probiere etwas Neues aus. Es klappt nicht gleich, aber ich gebe nicht auf. Ich lasse mir helfen und mich korrigieren, auch wenn es manchmal schwerfällt. Ich werde gelobt und wachse über mich selbst hinaus. Ich konzentriere mich, spüre das Material, das Leben. Ich nehme mein Leben wieder selbst in die Hand.



JEMAND AN MEINER SEITE



Ich habe jemanden an meiner Seite, der sich auskennt. Er interessiert sich für mich. Allmählich vertraue ich ihm. Er kennt mich mit meinen Stärken und Schwächen. Er verurteilt mich nicht. Ich kann vor ihm ehrlich sein und sagen, wie es mir geht. Zusammen traue ich mich: Wir gucken auf Vergangenes zurück. Er ist mit mir stolz auf das, was ich erreicht habe. Probleme gehen wir gemeinsam an und lösen sie. Wir rauchen zusammen eine.

MICH NÜTZLICH MACHEN



Ich atme den Duft vom frischen Brot ein. Ich stelle etwas her, was andere zum Leben brauchen. Ich habe eine Chefin und Kollegen. Ich werde gebraucht. Wenn ich nicht komme, fragt man, wo ich war. Die Arbeit ist anstrengend. Manchmal ist es richtig stressig. Ich werde kritisiert und gelobt. Ich komme ins Schwitzen und bin geschafft, wenn ich Feierabend habe. Ich gehöre dazu.

Von West → nach Ost

EIN KAUFMANNSLADEN FÜR DAS ERZÄHL- UND SPRACHCAFÉ



Feierliche Übergabe durch Nicole Nullmeyer (2.v.l.) und Markus Hampel (2.v.r.) von der ArBiS Bremen an das Mütterzentrum, vertreten durch Geschäftsführerin Christa Brämsmann (l.). Susanne Ploog (3.v.r.), Teamleitung Maßnahmenmanagement des Job Centers Bremen, freut sich über die gelungene Maßnahme.



Über den eigenen Tellerrand hinausschauen und damit noch Gutes tun – was kann einem Besseres passieren?! In der WeBe-So - Holzwerkstatt werden neben den dort tätigen psychisch erkrankten Menschen auch Menschen beschäftigt, die Arbeitslosengeld II beziehen und an einer InJob-Maßnahme teilnehmen. So entstand ein wunderschöner Kaufmannsladen mit reichlich Zubehör: Gemüse, Obst, Backwaren, Wurst, Butter, Lollies und vieles mehr. Selbstverständlich alles aus Holz gefertigt und mit viel Liebe zum Detail in Form gebracht und bemalt. Doch wem sollte dieses fertige Kunstwerk zugutekommen? Durch die gute Vernetzung mit anderen Beschäftigungsträgern im Verbund arbeitsmarktpolitischer Dienstleister in Bremen e.V. (VaDiB), kam der Kontakt zur Geschäftsführerin des „Mütterzentrums Osterholz-Tenever“, Christa Brämsmann, zustande. Das Angebot des Kaufmannsladens passte optimal für die Kinderbetreuung des Erzähl- und Sprachcafés

für Frauen aus aller Welt, die durch den Austausch im Café die deutsche Sprache üben und festigen. Hier sollte der Kaufmannsladen seinen Bestimmungsort finden. Die Übergabe des hochwertigen Spielgerätes geschah im Rahmen einer kleinen Feier direkt vor Ort. Frau Ploog und Herr Ulrich vom Jobcenter kamen zur feierlichen Überreichung und würdigten das Engagement der InJobber, die durch einen Teilnehmer vertreten wurden. Die kleine Delegation aus dem Bremer Westen wurde herzlich empfangen. Der Raum war voll mit Müttern und Kindern aus verschiedenen Kulturkreisen. Nach der Begrüßung durch Frau Brämsmann und Frau Akbulut, die Verantwortlichen des Erzähl- und Sprachcafés, wurde der Kaufmannsladen in ungezwungenem Rahmen an das Müt-



terzentrum übergeben. Die Frauen des Mütterzentrums hatten ein reichhaltiges Buffet vorbereitet. Dies wurde durch Kuchen und Kekse ergänzt, die von InJob-Teilnehmern der Bäckerei hergestellt worden waren. Es machte den Kindern und Müttern sichtbar Spaß, die vielen Päckchen auszapfen. Die einzelnen Teile wurden herübergereicht und es war nicht mehr auszumachen, wer mehr Begeisterung für den Kaufmannsladen mit seinen vielen Einzelteilen zeigte - die Kinder oder die Erwachsenen. Schnell wurde ein zusätzlicher Nutzen für die Teilnehmerinnen des Erzähl- und Sprachcafés mit ihren Kindern deutlich: Eine junge Mutter mit ihrer Tochter beschäftigten sich mit dem neuen Spielgerät, gingen gemeinsam die deutschen Bezeichnungen einzelner Artikel durch und

übten so Begriffe, die für den Einkauf im Supermarkt benötigt werden. So haben unsere InJobber, ohne es beabsichtigt zu haben, dazu beigetragen, spielerische Wege zu eröffnen, die deutsche Sprache zu lernen.

Nicole Nullmeyer



Die Besucherinnen des Erzähl- und Sprachcafés feiern die Übergabe des handgefertigten Kaufmannsladens mit einem gemeinsamen Essen.



Eine gesunde Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass ihre Mitglieder ihre elementaren Grundbedürfnisse befriedigen können. Sie bietet Chancen, sich mit individuellen Fähigkeiten einbringen und sich selbst im Rahmen eigener Möglichkeiten entwickeln zu können. Im besten Fall entsteht ein lebendiges und komplex verknüpftes Beziehungsnetz, das Halt gibt. Soweit die Theorie! Unsere pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte arbeiten im Bereich Kinder, Jugend und Familien mit voller Überzeugung daran, diese Theorie in ihrer Alltagspraxis mit fachlichem Augenmaß und Leidenschaft umzusetzen. Wir wollen Starkmacher sein.

Im Rahmen unserer stationären und ambulanten Angebote, als auch im Kontext unserer stadtteilorientierten Arbeit und mit unserem schulischen Angebot stärken wir Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Unsere pädagogischen und erzieherischen Hilfen sollen nicht bevormunden, sondern anregen und aktivieren. Menschen sind auf der Suche nach einem für sie stimmigen Lebensentwurf. So sehen wir unsere Aufgabe auch darin, sie in der Erarbeitung eines konstruktiven Lebensentwurfes zu unterstützen, mit dem sie ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben führen und eine Bereicherung für ihr soziales Beziehungsnetz sein können.

Erfahren Sie gerne mehr und lernen Sie unsere Arbeit kennen. Vielleicht sind ja bald auch Sie mit uns gemeinsam unterwegs, um junge Menschen stark zu machen.



Dipl.- Psychologe Markus Wruck
Bereichsleiter Kinder, Jugend und Familien
Telefon: 0421 | 64 900-327
E-Mail: m.wruck@sozialwerk-bremen.de

ÜBERBLICK:

- Ehrenamt im FamilienZeitRaum 25
- Privatschule Mentor zu Besuch in Haus Zwergensee..... 26

Mehr Infos unter:
www.sozialwerk-bremen.de/kinder-jugend-und-familien

Gute Seele

Ehrenamt im FamilienZeitRaum

Lisa Hein wurde 1935 geboren und lebte bis zu ihrem zehnten Lebensjahr bei Pflegeeltern. Als ihre leibliche Mutter sie zu sich holte, folgten Jahre, in denen Schläge an der Tagesordnung waren. Ihren leiblichen Vater hat Lisa Hein nie kennengelernt. Eine Ausbildung im sozialen Bereich hätte sie sich gewünscht, konnte sich diesen Traum jedoch nie erfüllen. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie als Hilfsarbeiterin in verschiedenen Firmen. 1965 lernte sie ihren späteren Ehemann kennen. Ihr gemeinsamer Sohn erlitt mit 18 Jahren bei einem Unfall so schlimme Kopfverletzungen, dass



Lisa Hein hat ein großes Herz für Kinder.

er in dessen Folge im Wachkoma lag. Zwei Jahre lang wurde er in einer Hamburger Einrichtung behandelt und versorgt. Seine Mutter besuchte ihn jede Woche und konnte schließlich ihr Wohnumfeld so umgestalten, dass sie ihn zu Hause pflegen und betreuen konnte. Hier kümmerte sie sich noch zwei Jahre um ihren Sohn, bis dieser 1992 verstarb. Trotz all dieser schweren Erfahrungen wurde Lisa Hein nie bitter und hat sich ihre Liebe für die Menschen bewahrt. Seit sechs Jahren unterstützt sie an zwei Tagen jeder Woche für jeweils drei bis vier Stunden ehrenamtlich den FamilienZeitRaum in der Neustadt. Hier finden Eltern mit ihren Kindern im Alter bis zu drei Jahren Hilfe und Unterstützung für ihren Erziehungsauftrag. „Tante Lisa“ – wie sie von einigen Kindern und Eltern genannt wird – ist die gute Seele des FamilienZeitRaums und hilft, wo sie gebraucht wird: Sie empfängt die Eltern mit ihren Kindern, die zum Familienfrühstück oder Indoor-Spielplatz kommen, hilft beim Kartoffelschälen in der Küche für das Mittagstisch-Angebot und hat immer ein waches Auge auf neue Besucher und die Kinder. Von ihnen wird die 84-jährige Dame, die selber gern Enkel gehabt hätte, geliebt. „Ich danke Gott und freue mich jedes Mal, wenn ich herkommen kann“, betont die aktive Rentnerin. „Durch solch wunderbare Menschen wie Lisa Hein wird die Brücke zwischen Jung und Alt auf ganz natürliche Weise geschlossen“, freut sich Rosi Stöver, Mitarbeiterin im FamilienZeitRaum. „Ehrenamt ist für uns wirklich unbezahlbar.“ Piet Apel





Das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu sichern, ist oberstes Ziel der Kinder- und Jugendhilfe.

WIE LEBT ES SICH IN HAUS ZWERGENSEE?

Wenn du nicht brav bist, kommst du ins Heim!“ Diese Drohung sollte einst Kinder dazu bringen, folgsam zu sein. Auch wenn wir wissen, dass die heutigen Jugendhilfeeinrichtungen nur noch wenig mit ihren Vorgängern, den Kinderheimen, gemeinsam haben, steckt bei vielen Menschen noch immer ein schlechtes Image der Jugendhilfe im Kopf. Denn es gab wirklich eine Zeit, in der Heime der Disziplinierung von Kindern dienten. Zwischen 1933 und 1945 hatten Kinderheime die Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu funktionierenden Mitgliedern der Volksgemeinschaft zu erziehen. Und wer sich diesem Ziel widersetzte, dem wurde dies gewaltsam eingebläut. Prügel, Essensentzug und De-

mütigungen waren an der Tagesordnung, Arrestzellen waren fester Bestandteil der Heime. Heute – und übrigens auch in den Anfangszeiten der Jugendhilfe – liegt das Ziel in der Sicherung des Kindeswohls. Das Jugendamt hat einen Schutzauftrag. Es hat dafür Sorge zu tragen, dass das Wohl keines in Deutschland lebenden Kindes gefährdet ist. Was unter dem Begriff ‚Kindeswohl‘ genau zu verstehen ist, ist nicht leicht zu fassen, da Kinder sehr verschieden sind. Als Gefährdung gilt alles, was die Entwicklung eines Kindes schädigt. Das kann emotionale und gesundheitliche Vernachlässigung, körperliche und psychische Gewalt oder Behinderung der Entwicklung zur Selbstständigkeit sein – um nur einige der wichtigsten Punkte zu

nennen. Erst wenn die Erziehungsberechtigten das Wohl ihrer Kinder gefährden, wenn sie zulassen, dass Dritte dieses tun und wenn sie auch mit Unterstützung einer Familienhilfe oder Erziehungsbeistands nicht in der Lage oder gewillt sind, die Gefährdung abzustellen, ist der letzte Schritt, das Kind zu seinem Schutz aus der Familie herauszunehmen. Diese Entscheidung liegt aber nicht beim Jugendamt, sondern erfolgt entweder mit Einwilligung der Eltern oder durch den Beschluss eines Richters. In den stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen betreut speziell dafür ausgebildetes Personal die Kinder und Jugendlichen.

Wie es in einer solchen Einrichtung aussieht, haben sich fünf Schülerinnen der 7. Klasse der Privatschule Mentor angeschaut. Haus Zwergensee ist eine der sechs stationären Jugendhilfeeinrichtungen, die das Sozialwerk der Freien Christengemeinde betreibt. Das farbenfrohe Haus ist schon von außen als ein Ort für Kinder zu erkennen. Ansonsten unterscheidet es sich nicht von einem normalen Wohnhaus. Die Tür steht schon offen und im Eingangsbereich werden die Schülerinnen von einem zehnjährigen Jungen empfangen, der die Aufgabe übernommen hat, die Besucher herumzuführen. Die meisten der neun Kinder in Haus Zwergensee wollen ihre Zimmer gern zeigen. Diese unterscheiden sich kaum von anderen Kinderzimmern. Sie sind hell und geräumig und nicht besonders aufgeräumt – man sieht, dass hier gespielt wird. Neben den Zimmern der Kinder gibt es ein Wohnzimmer mit einem großen Sofa, einem Regal mit Spielen und einem Fernseher. In einer hellen Wohnküche mit Blick auf den See wird gemeinsam gegessen. Eine Köchin kocht täglich abwechslungsreiche Gerichte aus aller Welt, die Kinder helfen beim Auf- und Abdecken. Während die Besucher das Haus erkunden, drehen sich die Gespräche um Alltagsthemen wie Taschengeld, Schlafenszeiten, Medienkonsum und Shoppen. Wir erfahren, dass es eine ganze Menge Regeln gibt, die sich aber kaum von denen in einer Familie unterscheiden. Es ist nur alles viel strukturierter. Dabei achten die BetreuerInnen sehr genau darauf, dass die Kinder nicht die ganze Zeit am Handy hängen, sich nicht mit Süßigkeiten vollstopfen und pünktlich schlafen gehen. Sie nehmen sich viel Zeit für die Kinder, die zudem ein



„Wenn du nicht brav bist, kommst du ins Heim!“ Diese Drohung sollte einst Kinder dazu bringen, folgsam zu sein.

riesiges Außengelände mit tollen Spielmöglichkeiten zur Verfügung haben. Am Ende ist man sich einig: Das Leben in Haus Zwergensee ist so gut, wie ein Kinderleben ohne die eigene Familie eben sein kann.

Klasse 7 der Privatschule Mentor/
Petra Scharrelmann

Kinder stark zu machen, ist ausdrückliches Ziel der Kinder- und Jugendhilfe im Sozialwerk.





Wir Pastoren und Seelsorger stehen auf Wunsch allen Bewohnern und Betreuten als persönliche Ansprechpartner zur Seite und nehmen auch Angehörige in den Blick.

Mit verschiedenen Angeboten wird im Miteinander von Pflege und Betreuung das Gleichgewicht von Körper, Seele und Geist gefördert. Dies geschieht in der persönlichen Begegnung, wo Raum geschaffen wird, auf existenzielle und geistliche Bedürfnisse einzugehen. Für diejenigen, die Glaube als festen Bestandteil in ihrem Alltag sehen oder die sich bei konkreten Fragen des Lebens mit dem christlichen Verständnis auseinandersetzen möchten, sind wir Seelsorger Gesprächspartner und Impulsgeber.

Bewohner werden besucht und zu Gesprächskreisen, Andachten und Gottesdiensten eingeladen. Die von uns ausgerichteten Seniorennachmittage sind auch für die Bewohner des Stadtteils geöffnet. Wir begleiten bei der Eingewöhnung und in der Sterbephase. Wir Pastoren sind die „Kirche im Hause“, weil nur noch wenige Bewohner ihre Kirche besuchen können. Die Angebote sind nicht konfessionell gebunden. Wir glauben, dass in der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus die Würde des Menschen liegt, die im Leben Halt und Hoffnung auf die Ewigkeit gibt.

Für den Kinder- und Jugendbereich, für die Beschäftigten in den Werkstätten und in unseren offenen Einrichtungen sind wir Seelsorger mit spezifischen Angeboten präsent.

Wir schätzen den Dialog mit den Kirchengemeinden vor Ort und pflegen nachbarschaftliche Kontakte.

Pastorin Andrea Hammer
Bereichsleiterin Seelsorge
Telefon: 0421 / 64 900-332
E-Mail: a.hammer@sozialwerk-bremen.de



Lebens Räume



Oft beginnt etwas Großes mit einem Traum, wenn daraus eine Vision wird. Heinz Bonkowski, der Gründer und langjährige Leiter des Sozialwerks, hatte einen Traum. Aus der Idee, Menschen im Umfeld seiner Kirchengemeinde zu helfen, wurde 1979 das Sozialwerk der Freien Christengemeinde Bremen e.V. gegründet. Mittlerweile werden über tausend Menschen in den Einrichtungen betreut und über 600 Mitarbeiter sind als Beschäftigte aktiv dabei.

Vor über 30 Jahren war ich als Praktikant für ein Jahr in der Heimstätte Grambke tätig. Zu der Zeit gehörten zwei weitere Einrichtungen und die Tagesstätte in Vegesack dazu. Einige Jahre später, im Jahr 2000, war ich wieder zu Besuch und staunte nicht schlecht: In Grambke waren viele Einrichtungen hinzugekommen, und in Gröpelingen war ein Zentrum mit Schule, Werkstätten, Heimstätte, Tagespflege, Wohnungen und Sporthalle entstanden. Als ich im Jahr 2007 als Mitarbeiter im Sozialwerk nach Bremen zurückkehrte, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Wenn einer Vision Raum gegeben wird, ist Wachstum möglich. Ein Gespür für geeignete Nischen, vorausschauende Planung und Geschäftssinn machen bis heute das Erfolgsrezept aus. Gottes liebevoller und genialer Plan gab den Raum zu dieser

erstaunlichen Entwicklung. Ohne Persönlichkeiten, die sich von Gott inspirieren und gebrauchen lassen, ist das nicht möglich.

Viele Lebensräume sind entstanden. Sie machen möglich, dass Mitarbeiter sich entfalten und ihr Potential entwickeln können. Nach einem Praktikum oder Jahr für Gott im Rahmen einer FSJ-Tätigkeit folgt eine Ausbildung und eine feste Anstellung. Durch Weiterbildungen werden Leitungsaufgaben übernommen. Kaum zählbar sind die vielen Menschen, deren Leben verändert und bereichert wurde, weil sie im Sozialwerk aufgefangen, gefördert und betreut wurden. In Psalm 31, Vers 9 betet David: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Die Bibelübersetzung „Die gute Nachricht“ übersetzt: „Gott hat mir Raum zum Leben verschafft.“ Gott gibt Lebensräume und will uns starren Formen, Ängsten und Zwängen heraus helfen. Das macht Mut, mit Fragen und Zweifeln Gott aufzusuchen. Aber auch, mit Träumen und Visionen durch Gottes Hilfe ans Ziel zu gelangen.

In der bisherigen Geschichte unseres Sozialwerkes wird mir das sehr deutlich: Vom Traum zur Vision bis zur Umsetzung hilft Gott bis zum Ziel. Ermutigend: Aus einem Traum kann sich eine Erfolgsstory entwickeln.

Martin Courier

Mehr Infos unter:
[www.sozialwerk-bremen.de/
glaube-und-leben](http://www.sozialwerk-bremen.de/glaube-und-leben)

Senioren



Seelische Gesundheit



Kinder, Jugend & Familien



Beschäftigung & Arbeitsförderung



Glaube & Leben



Heimstätte am Grambker See
Hinterm Grambker Dorfe 3
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-373

Heimstätte Ohlenhof
Schwarzer Weg 98
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-20

Heimstätte am Oslebshäuser Park
Oslebshäuser Landstr. 20
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-6

Tagespflege Grambke
Ellerbuschort 16
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-385

Tagespflege Ohlenhof
Schwarzer Weg 92D
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-186

Tagespflege Vegesack
Zur Vegesacker Fähre 49
28757 Bremen
Tel: 0421/95997-95

Tagespflege Oslebshäuser
Oslebshäuser Landstr. 18
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-750

Tagespflege Neustadt
Große Johannisstr. 131-139
28199 Bremen
Tel: 0421/506090

Service Wohnen am Grambker See
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-331

Service Wohnen am Oslebshäuser Park
Oslebshäuser Landstr. 20
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-742

Service Wohnen Neustadt
Große Johannisstr. 131-147
28199 Bremen
Tel: 0421/163393-20

Service Wohnen Ohlenhof
Humannstr. 69
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-269

Geschäftsleitung
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-0
Fax: 0421/64900-380

Haus Noah
Ellerbuschort 15
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-392

Haus Abraham
Schwarzer Weg 92
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-220

Wohnheim Vegesack
Heinrich-Oebker-Str. 4
28757 Bremen
Tel: 0421/244494-60

Gerontopsychiatrie
Heimstätte Ohlenhof
Schwarzer Weg 98
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-210

Betreutes Wohnen
Kirchheide 18
28757 Bremen
Tel: 0421/661330

Tagesstätte Nord
Kirchheide 23
28757 Bremen
Tel: 0421/661366

Immobilienbetreuung
Oslebshäuser Heerstraße 114
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-845
Fax: 0421/3360-880

Haus Narnia
Schwarzer Weg 96A
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-120

Haus ELFA
Schwarzer Weg 96C
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-130

Haus 7Land
Ellerbuschort 8
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-325

Haus Zwergensee
Ellerbuschort 10
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-347

Die Sandersburg
Sandersberg 13
28757 Bremen
Tel: 0421/62087369

Wochengruppe Vegebüdel
Sandersberg 13a
28757 Bremen
Tel: 0421/68801764

Hauswirtschaft
Oslebshäuser Heerstraße 114
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-835
Fax: 0421/3360-880

Privatschule Mentor gGmbH
Schwarzer Weg 96
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-121

Betreutes Jugendwohnen/ Ju-Törn und Ju-Törn (umA)
Tel.: 0421/63 96 38 28
Tel.: 0421/64 900-327

FamilienZeitRaum
Große
Johannisstraße 141-147
28199 Bremen
Tel: 0421/163393-13
Fax: 0421/163393-22

Flambacher Mühle
Flambacher Mühle 1
38678 Clausthal-Zellerfeld
Tel: 05323/9820-0

Christlicher Sportverein CSV
Schwarzer Weg 94A
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-150

Zentralverwaltung
Grambker Heerstr. 49
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-0
Fax: 0421/64900-370

ArBiS Bremen gemeinnützige GmbH
Schwarzer Weg 92-94
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-172
Tel: 0421/6190-180

Bildung
Tel: 0421/6190-172

InJob
Tel: 0421/6190-172

Aktivierende Hilfen
Tel: 0421/6190-180

Bäckerei
Tel: 0421/6190-174

Tagesstätte Nord
Kirchheide 23
28757 Bremen
Tel: 0421/661366

Praxis für ambulante Ergotherapie Gröpelingen
Schwarzer Weg 92A
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-184

Praxis für ambulante Ergotherapie Vegesack
Friedrich-Lürssen-Straße 29
28757 Bremen
Tel: 0421/659 56-33

Werkstätten für Ergotherapie und Beschäftigung (WeBeSo)

- **Druck & Papier**
Tel: 0421/6190-190

- **Holzwerkstatt**
Tel: 0421/6190-181

- **Hauswirtschaft**
Tel: 0421/6190-170

- **Werkstatt Garten/Kunst**
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-344

- **Projektwerkstatt**
Kirchheide 18
28757 Bremen
Tel: 0421/659 56-36

Seelsorgeabteilung
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-395
oder 0421/64900-332

Koordination für Freiwilligenarbeit
Schwarzer Weg 98
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-268

KleiderWERK
Schwarzer Weg 96C
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-268

Wer ist eigentlich...?

Claudia Hebeler



**DAMIT SICH
ALLE
WOHLFÜHLEN!**

„Ich Sorge dafür, dass alle sich wohlfühlen. Ich habe den Beruf der Hauswirtschafterin gelernt und wurde gesundheitsbedingt Frührentnerin. Seit elf Jahren bin ich im Sozialwerk und Sorge hier in der Werkstattumgebung dafür, dass alles reibungslos läuft. Wenn Not am Mann ist, helfe ich auch mal bei der Produktion mit. Die Arbeit gefällt mir gut und ich komme gern hierher. Mit Menschen die eine Beeinträchtigung oder eine Krankheit haben, kann ich gut umgehen. Ich mag sie und sie mögen mich.“

Claudia Hebeler arbeitet ehrenamtlich als Hauswirtschaftskraft in der WeBeSo-Werkstatt Druck & Papier, einer Einrichtung der ArBiS Bremen.

